

Von der Poesie des Eisens

AUSSTELLUNG Jörg Siegfried Bachinger präsentiert seine Skulpturen in der Deggendorfer Stadtgalerie.

VON MICHAELA SCHABEL, MZ

DEGGENDORF. Eisenquadrate, Eisenstäbe leicht gebogen, mit Lichtschlitzen, Lichtquadraten, egal in welchem Format – die Arbeiten Jörg Siegfried Bachingers ergreifen, lassen sie doch in der Materie die Poesie des Seins aufleuchten. Der Künstler, 1972 in Deggendorf geboren, der als freischaffender Künstler in Parkstetten bei Straubing lebt, kontrastiert die Monumentalität des Materials mit der Schwerelosigkeit luftiger Durchlässe, die vor weißem Hintergrund einen Lichtimpuls mit meditativer Sogkraft entwickeln.

Meist ohne Titel provoziert Jörg Siegfried Bachingers abstrahiert reduzierte Formensprache dennoch sofort konkrete Assoziationen. Wie Liebespaare sind Stäbe aneinandergereiht. Man denkt kurz an Fritz Koenigs „Paare“ aus Röhren und Kugeln, bemerkt umso stärker den Unterschied, die Einzigartigkeit beider Künstler. Bachingers Skulpturen sind viel reduzierter,



Eine kleine Eisenskulptur gigantisiert sich in Bezug zu Papiercollage und Lichtprojektion zur mächtigen „Hommage an den Bären“. Foto: Schabel

kantiger, gleichzeitig weicher, in serieller Variantenreihung meditative Chiffren der Vielfalt desselben Typus. Die Metaphorik von Bachingers Großskulpturen, in der Ausstellung als Modelle mit Fotografien oder Film in originärer Raumwirkung präsent, bringt das jeweilige Anliegen auf den Punkt. Eine zusätzliche Krümmung im Kreisrund der gewellten Stäbe genügt, die Bedrohung durch das Verformte, stär-

ker noch die Stützkraft der Geraden für das Richtige als Kunst am Bau vor der Strafanstalt in Straubing zu versinnbildlichen. Mit Bachingers „Donauwellen“ findet die Deggendorfer Landesgartenschau ein nachhaltiges, auch doppelsinniges Zeichen für Landschaftsschutz von epitapher Monumentalität und Mahnkraft.

Unter seiner künstlerischen Hand verlebendigt sich das Anorganische. Ein Schnitt in den Quader genügt und der Eisenquader entwickelt menschliche Aura. Rostige Patina verbreitet epitapher Elegie. Im Spannungsfeld zwischen kleinem faustgroßen Eisenrund, wandgroßer Papiercollage und Lichteffekt wird die „Hommage an den Bären“ als mächtige Kraft spürbar.

Dieses Oszillieren zwischen 3- und 2-Dimensionalität, zwischen Skulptur und Prägedruckten verdichtet sich in vielen kleinen Arbeiten zu einer poetischen Entmaterialisierung, die in der Intimität der Kabinette der Stadtgalerie bestens zur Wirkung kommt, die Kunst zum Erlebnis macht und selbst im Alltäglichen den Kunstcharakter entdeckt: statt Duchamps „Rad“ ein Bachinger „Stuhl“ aus Eisen als Symbol des Ausruhens und der Ruhe.

→ Die Ausstellung ist bis 3. Februar in der Deggendorfer Stadtgalerie zu sehen.